

Sonntag Judika – 29.03.2020

„Gottesdienst für zu Hause“

von Pastor Eric Janssen, Bethlehemgemeinde Göttingen

Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse,
sondern dass er diene und gebe sein Leben zu einer Erlösung für viele. (Mt 20,28).

[Eröffnung]

Wir feiern diesen Gottesdienst im Namen Gottes,
des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

[Gebet]

Herr, unser Gott,
in dieser schweren Zeit kommen wir zu Dir
mit all unseren Sorgen und Nöten,
aber auch mit unserer Hoffnung.
Bleibe Du bei uns.
Amen

[Psalm]

Wir beten mit Worten aus Psalm 43; dort heißt es:

„Schaffe mir Recht, Gott, /
und führe meine Sache wider das treulose Volk
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!
Denn du bist der Gott meiner Stärke:
Warum hast du mich verstoßen?
Warum muss ich so traurig gehen, wenn mein Feind mich drängt?
Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,
dass ich hineingehe zum Altar Gottes, /
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.
Was betrübst du dich, meine Seele,
und bist so unruhig in mir?
Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.“
Ehre sei dem Vater und dem Sohn / und dem Heiligen Geist, /
wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar / und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.

[Bußgebet – Kyrie – Gnadenzusage]

Herr, in deiner Gegenwart / können wir alles das loslassen,/
was uns ratlos macht,/ alles, was uns bedrückt:
Wir haben Fehler gemacht,/
wir haben nicht alles gemacht,/ was möglich gewesen wäre,/
wir haben es nicht mit der nötigen Liebe gemacht
Herr, vergib uns!

Vor Dir, Gott, sprechen wir [still] aus,/
was uns auf dem Herzen liegt:

...
...

Miteinander rufen wir dich an:

Herr, erbarme Dich! - Kyri-e ele-i-son!
Christus, erbarme Dich! - Christe ele-i-son!
Herr, erbarme Dich! - Kyri-e ele-i-son!

Gott hat sich unser erbarmt und vergibt uns durch Jesus Christus.
So bezeugt es der Apostel Paulus, wenn er schreibt:

„In Christus war Gott selbst am Werk,
um die Welt mit sich zu versöhnen.“

(2. Kor 5,19)

[Gebet des Tages]

Herr, unser Gott!
Dein Weg zu uns ist Jesu Weg –
ein Weg durch die Ungerechtigkeiten
und das Leiden dieser Welt hindurch.
Hilf uns diesen Weg zu finden;
stärke uns ihn zu gehen
im Heiligen Geist.
Amen.

[Biblische Lesung]

Zwei Wochen sind es noch bis Ostern. Und so spielt auch das Evangelium für den heutigen Sonntag schon auf das an, was zu Ostern geschehen wird.

Markus berichtet in Kapitel 10, Vers 35-45:

„Jakobus und Johannes, die Söhne des Zebedäus, gingen zu Jesus und sprachen zu ihm:

„Meister, wir wollen, dass du für uns tust, was wir dich bitten werden.“

Er sprach zu ihnen: „Was wollt ihr, dass ich für euch tue?“

Sie sprachen zu ihm: „Gib uns, dass wir sitzen einer zu deiner Rechten und einer zu deiner Linken in deiner Herrlichkeit.“

Jesus aber sprach zu ihnen: „Ihr wisst nicht, was ihr bittet. Könnt ihr den Kelch trinken, den ich trinke, oder euch taufen lassen mit der Taufe, mit der ich getauft werde?“

Sie sprachen zu ihm: „Ja, das können wir.“

Jesus aber sprach zu ihnen: „Ihr werdet zwar den Kelch trinken, den ich trinke, und getauft werden mit der Taufe, mit der ich getauft werde;/ zu sitzen aber zu meiner Rechten oder zu meiner Linken, das zu geben steht mir nicht zu, sondern das wird denen zuteil, für die es bestimmt ist.“

Und als das die Zehn hörten, wurden sie unwillig über Jakobus und Johannes. Da rief Jesus sie zu sich und sprach zu ihnen: „

„Ihr wisst, die als Herrscher gelten, halten ihre Völker nieder, und ihre Mächtigen tun ihnen Gewalt an.

Aber so ist es unter euch nicht;

sondern wer groß sein will unter euch, der soll euer Diener sein;

und wer unter euch der Erste sein will, der soll aller Knecht sein.

Denn auch der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.““

[Credo]

Auf die biblische Lesung antworten wir mit dem Bekenntnis unseres Glaubens:

Ich glaube an Gott, den Vater,
den allmächtigen, den Schöpfer des Himmels und der Erde.

Und an Jesus Christus, seinen eingeborenen Sohn, unseren Herrn.
Empfangen durch den Heiligen Geist, geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus, gekreuzigt, gestorben und begraben,
hinabgestiegen in das Reich des Todes.

Am dritten Tage auferstanden von den Toten, aufgefahren in den Himmel.
Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dort wird er kommen zu richten die Lebenden und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
die heilige christliche Kirche, Gemeinschaft der Heiligen,
Vergebung der Sünden, Auferstehung der Toten und das ewige Leben.

Amen.

[Predigt] zu Brief an die Hebräer 13,12-14

„Gnade sei mit euch und Friede von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Off 1,4)

Liebe Gemeinde!

„Judika“ heißt diese Sonntag nach dem ersten Wort der lateinischen Version von Psalm 43, den wir zu Beginn gebetet haben.

„Judica me!“ – „Schaffe mir Recht!“ ... „Verschaffe mir Gerechtigkeit!“

Um Recht und Gerechtigkeit soll es also an diesem Sonntag gehen.

Und zugleich heißt es im letzten Vers des Evangeliums (Mk 20,28), der zugleich der Spruch der Woche ist:

„Der Menschensohn ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und sein Leben gebe als Lösegeld für viele.“

Ist das gerecht?

Ist das gerecht, dass der Menschensohn – also Jesus, der Unschuldigste der Unschuldigen – den anderen dient? Und das nicht irgendwie symbolisch, sondern dadurch, dass er „sein Leben gibt als Lösegeld für viele“? Dass er also sein Leben opfert?

Ist es gerecht, dass ein Unschuldiger sein Leben opfert für andere, die in ihrem Leben alle reichlich Schuld auf sich geladen haben?

Ist das gerecht?

Sie/ihr wissen/wisst vermutlich, was ein „Sündenbock“ ist.

Der Sündenbock hat zwar eigentlich keine Schuld, wird aber trotzdem für alles Mögliche verantwortlich gemacht. Heute sind das gerne „die Ausländer“ oder „die Flüchtlinge“.

Die haben zwar meistens nichts mit der Sache zu tun, um die es geht. Aber bei denen kann man die Schuld schön abladen – und muss sich keine Gedanken mehr machen.

In alter Zeit gab es solche Sündenböcke wirklich. Im 3. Buch Mose (16, 5-27) wird berichtet, dass zum Versöhnungstag (Jom Kippur) sogar zwei solcher Sündenböcke geopfert wurden: Einer wurde (zusammen mit einem jungen Stier) im Heiligtum auf dem Altar geopfert, der andere wurde – beladen mit den Sünden des ganzen Volkes - in die Wüste getrieben.

Die Reste des Opfers vom Altar wurden dann draußen vor der Stadt verbrannt – und auch der „in die Wüste geschickte“ Bock starb letztlich draußen vor der Stadt.

Auf diese Zeremonie spielt der Verfasser des Hebräerbriefs¹ an, wenn er in Kapitel 13, Vers 11 schreibt:

„Die Leiber der Tiere, deren Blut vom Hohepriester zur Sühnung der Sünde in das Heiligtum gebracht wird, werden außerhalb des Lagers verbrannt.“

Und im Anschluss an diese Geschichte folgt dann der Predigtabschnitt für den heutigen Sonntag. Dort heißt es (Hebr 13,12-14):

„Deshalb hat auch Jesus, um durch sein eigenes Blut das Volk zu heiligen, außerhalb des Tores gelitten.“

¹ Der Verfasser ist nicht bekannt. Mit den „Hebräern“ sind nicht Menschen jüdischen Glaubens gemeint, sondern eine christliche Gemeinde, die überwiegend aus ehemaligen Juden/Jüdinnen besteht und in der deshalb alttestamentliche Traditionen wie Jom Kippur noch eine große Rolle spielen.

Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach tragen!
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.“

Der Verfasser des Hebräerbriefs setzt hier Jesus mit dem Sündenbock gleich:
So wie der Sündenbock beladen mit den Sünden des Volkes aus der Stadt hinaus in die Wildnis, in den Tod getrieben wird, / so wird Jesus vor dem Tor, vor der Stadt, gekreuzigt für die Sünden des Volkes.

Jesus als Sündenbock: Ist das gerecht?

Was ist das für ein Gott, der seinen eigenen Sohn zum Sündenbock macht?

Wie kann das ein gerechter Gott sein?

Möchte ich so einen Gott haben?

Wir hatten dieses Thema vor drei Wochen bereits (Sonntag Reminiszere, 8.03.2020 mit Bezug auf Joh. 3,16 und Röm. 5,6; Predigt unter: <https://bethlehem-goettingen.wir-e.de/predigten>). Die Problematik zieht sich durch alle Schriften des Neuen Testaments: Wie kann ein Vater seinen Sohn töten? Wie kann ich das gut finden?

Die Antwort ist immer gleich: Vater und Sohn sind nicht zwei, sondern einer. Nur so macht das einen Sinn. Schon vor drei Wochen sagte ich dann:

„Jesus ist Mensch und Gott zugleich, Jesus ist auch Gott selbst – und was er auf sich nimmt, ist seine Sache. Das kennen auch so ziemlich alle Eltern in ähnlicher Form: Auch wir nehmen Opfer für unsere Kinder auf uns: Wir opfern glücklicherweise nur selten unser Leben für unsere Kinder, aber wir opfern einiges. Wir opfern Zeit, Geld,... Nerven, Liebe... Das ist auch bei Gott so, der sich in seiner menschlichen Gestalt am Kreuz für uns, die Kinder Gottes, opfert.“

Und weil das so ist, hat es eben etwas mit Liebe zu tun und ist auch gerecht, wenn Gott sich selbst zum Sündenbock für die Welt macht.

Anfang dieser Woche habe ich mit einer Frau² telefoniert: Jahrgang 1939, im Mai wird sie 81 Jahre alt, Vorerkrankungen: Also genau die Risikogruppe in Zeiten des Corona-Virus.

Jeden dritten Satz hat sie begonnen mit: „Das darf ich jetzt nur sagen, weil ich ja selbst alt bin.“

Und dann hat sie von ihren Gedanken zur Corona-Krise erzählt.

Sie fühlt sich manchmal fast schon verantwortlich für all die Maßnahmen, die jetzt gegen die Ausbreitung des Corona-Virus unternommen werden, und für die Folgen, die das auf Wirtschaft und Gesellschaft haben wird. Denn das wird doch gemacht, um die Alten zu schützen. Eigentlich ist es doch wichtig, dass es den Jungen gut geht.

Das Wort „Sündenbock“ hat sie nicht genannt. Aber ich glaube, sie befürchtet, dass sie und ihre Generation hinterher verantwortlich gemacht werden für die Folgen der Corona-Krise – auch wenn das niemand behauptet und es auch nicht stimmt.

Bemerkenswert fand ich auch, dass sie wenig Angst hat. Es geht nicht darum, dass sie die Gefahren nicht ernst nimmt.

Aber sie hatte ein sehr interessantes und ereignisreiches Leben. Sie hat dieses Leben gelebt. Sie lebt immer noch gerne... Aber Angst vor dem Ende habe ich bei ihr nicht gespürt.

² Die Frau wohnt nicht in Göttingen.

Im Hebräerbrief heißt es im letzten Vers für den heutigen Sonntag:

„Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach tragen!
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.“
Auch dort spüre ich keine Angst vor dem Ende.

„Lasst uns also zu ihm vor das Lager hinausziehen und seine Schmach tragen!
Denn wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.“

Für den Verfasser des Hebräerbriefs ist das Leben ein Wandern durch die Zeit; ein Wandern durch das Leben hier auf der Erde mit all seinen schönen Zeiten, aber auch mit Krieg und Vertreibung und immer wieder auch mit Krankheiten.

Aber Angst vor dem Ende dieses Lebens hat er nicht, denn er weiß:

„Wir haben hier keine bleibende Stadt, sondern wir suchen die zukünftige.“

Es gibt eine Zukunft, auch in dieser Zeit, auch in Zeiten von Corona.

Gerechter Gott,

gibt uns in dieser Zeit den Geist der Kraft und der Liebe und der Besonnenheit,
schenke uns noch eine Zeit hier in dieser Welt
und nimm uns am Ende auf bei Dir.

Amen.

[Dankgebet + Fürbitte + Vaterunser]

Barmherziger Gott, |
du hast uns dein Wort und deinen Geist gesandt. |
Dafür danken wir Dir!

Wir bitten Dich:
Stehe denen bei,
die in Kirche und Staat Entscheidungen treffen.
Lass sie das Nötige konsequent durchsetzen.
Lass sie zugleich auch ihre Grenzen erkennen.

Wir bitten Dich:
- für alle Beschäftigten in Pflege, Medizin und Forschung
- für alle am Corona-Virus Erkrankten - und für alle anderen Erkrankten
- für alle, die Angst haben krank zu werden
- für alle, die einen Menschen verloren haben
Herr, stehe ihnen bei mit deiner Kraft, deiner Liebe und deiner Besonnenheit.

Wir bitten Dich:

- ...
- ...

Vater unser im Himmel.

Geheiligt werde dein Name.

Dein Reich komme.
Dein Wille geschehe,
wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute.
Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung,
sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

[Segensbitte]

Der Herr segne uns und behüte uns.
Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über uns und sei uns gnädig.
Der Herr wende sein Angesicht uns zu und gebe uns + Frieden.
Amen.